

Grundgeweb, einig im Ziel und in den Mitteln dazu, einig im Denken und Handeln, der Eine neidlos an der Größe des Andern sich freut! Wir dürfen die Beiden wohl ein modernes Dioskuren-Paar nennen, von göttlicher Abkunft und voll göttlichen Strebens; der Eine geächtet, auf fremdem Boden einen reichen, vollen Ehrenkranz des Schönen brechend, der ihm in der Heimath nicht schöner hätte blühen können; der Andere, ehemals von Triumph zu Triumph fliegend und plötzlich mit freiem festen Entschluß aus dem Taumel des ihn umwogenen Kunstfanatismus sich zurückziehend, um die ungebrochene, große Kraft in edeln, reinen Kunstwerken sich ergießen zu lassen.

Gewiß lag in seinem „Orpheus“ ein großartiges Stück eigenen, tiefen Lebens und innerster Herzenserfahrung, von der so mild und edel gehaltenen, sanft hinfließenden Klage um das verlorne Ideal, durch Sturm und Kampf mit den dunkeln Mächten, bis zur Berklärung der von allem Vergänglichem losgelösten Seele, die sich selbst wieder gefunden und sich am göttlichen Besitztum selig freut in der guten schönen That. — Auch die „Präludien“ mit geistvollem originellem und zugleich durch und durch melodischem Inhalt, haben uns verständlich gemacht, warum man diese Musik Zukunftsmusik nannte. Wir verstehen den Ausdruck einfach so, daß eben diese Musik eine schöne, große Zukunft

haben wird, denn diese Verschmelzung eines tief poetischen und zugleich musikalischen Gedankens, mit einer Instrumetaltechnik, wie sie aus Beethoven herausgeboren ward, steht, wie dieser große Meister, selten da in der Geschichte der Musik. Und wenn am Schluß die Trompete das Kampfsignal bläst und wir gleichsam die kämpfenden Schaaren sich zusammenstellen und in heißem Streite mit einander ringen sehen, bis der Kampf zum erhabenen Triumphgesang sich steigert und das Becken wie ein Blitz einschlägt, da klang es uns, wie das alte, ewige Prometheuslied, des mit den rohen Mächten ringenden, nach voller Freiheit strebenden Menschengesistes, erfüllt von den heiligen Schauern des herannahenden Sieges!

So mögen die beiden edeln Gestalten als leuchtende Vorbilder vor unsern Augen stehen, wenn es uns auch nicht mehr vergönnt ist, sie leiblich in unserer Mitte zu sehen, denn

Alles Schöne, das da wallte
Hin durch den besetzten Raum,
Schwindet rasch, als ob's gestalte
Deine Seele, Welt, im Traum.
Wie die bunten Farbentöne
Auf des Falters Schwingen glüh'n,
Lebt im Fluge nur das Schöne.
Doch der Geist darf ewig blüh'n.

Feuilleton.

Literatur.

* * Von Josef Rant ist soeben ein neuer Roman in 2 Bänden bei Hermann Mendelssohn erschienen. Er heißt „Achtspannig,“ und behandelt als Thema die mannichfachen Revolutionen, welche die neue Zeit in den Anschauungen und Lebensbedingungen der kleinen und großen Dorfgeschichtswelt hervorgerufen hat. Wir kommen darauf zurück.

Musik.

* * Der deutschen Tonhalle in Mannheim sind bis zum letzten Termin ihres neuesten Preisauschreibens, für die vollständige Musik zur „Jungfrau von Orleans,“ 22 Preisbewerbungen eingegangen. Einige später eintreffende Compositionen konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Theater.

* * Adalbert von Babenberge, das neueste Drama von Brachvogel, ist am 15. December auf dem Königl. Hoftheater mit entschiedenem Glück in Scene gegangen. Obgleich das Drama bis 11 Uhr spielte, also entschieden zu

lang war, klagte man doch nicht über „schleppende Längen“ — ein entschieden sehr günstiges Zeichen für die Spannung des Stoffes und der Handlung. Die Besetzung war trefflich, die Aufführung glänzend. Die Aufnahme, welche das Stück von Seiten des Publikums fand, war eine in hohem Grade beifällige, und, wie die Berliner Kritik versichert, eine wohlverdiente. Man fühlte fast durchweg die gestaltende Kraft eines Dichters von wahren Beruf. Wir hoffen, daß unser Berliner Correspondent demnächst mehr darüber berichten.

* * Die böhmische Bühne in Prag brachte vor Kurzem Göthes „Götz von Berlichingen“ in der Uebersetzung von J. G. Kolar, der sich als selbstständiger dramatischer Dichter, und zugleich als Schauspieler, schon wesentliche Verdienste um das böhmische Nationaltheater erworben hat.

Bildende Kunst.

* * Es bestätigt sich, daß der Großherzog von Weimar nach Vollendung der Wartburg — auf welche jährlich 20,000 Thaler aus der fürstlichen Privatschatulle verwendet werden — den Bau eines großen Museums anordnen wird, welches alle bisher zerstreuten Kunstschatze Weimars in sich vereinigen soll.

Verantwortl. Redacteur: Bruno Hinz.

Leipzig.

Verlag von Heinrich Matthes.

Druck von J. G. Wolf in Freiberg.